

# Gründe und Effekte der Bio-Landwirtschaft in Appenzell Ausserrhoden



Fabio Klauser

Interdisziplinäre Projektarbeit

Trogen, im Januar 2010

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
1.1	Zielsetzungen und Problemstellung	2
1.2	Vorverständnis	2
1.3	Vorgehen und Aufbau der Arbeit	2
<b>2</b>	<b>Bio-Landwirtschaft: Fokus Appenzell Ausserrhoden</b>	<b>4</b>
2.1	Merkmale und Rahmenbedingungen der Bio-Landwirtschaft	4
2.2	Kurzportrait der Landwirtschaft in Ausserrhoden	4
<b>3</b>	<b>Gründe der Bio-Landwirte für die Bio-Landwirtschaft</b>	<b>6</b>
3.1	Hintergrund und Erkenntnisse aus Studien	6
3.2	Befragung der Bio-Landwirte in Ausserrhoden	7
3.2.1	Entwicklung des Fragebogens	8
3.2.2	Durchführung der Befragung	8
3.2.3	Auswertung der Antworten	8
3.3	Ergebnisse aus der Befragung	9
3.3.1	Antworten zu den Motiven und Gründen der befragten Bio-Landwirte	9
3.3.2	Unterschiede im Antwortverhalten der Bio-Landwirte	10
3.3.3	Folgerungen auf die These zu den Gründen	11
<b>4</b>	<b>Nachhaltigkeit der Bioproduktion auf den einzelnen Betrieb</b>	<b>12</b>
4.1	Faktoren der ökonomischen Nachhaltigkeit von Bio-Landwirtschafts-betrieben	12
4.2	Bedeutung der Biomarkt-Nachfrage auf einen ökonomisch nachhaltigen Effekt	12
4.3	Ergebnisse aus der Befragung der Bio-Landwirte in Ausserrhoden	14
4.3.1	Antworten zur betriebswirtschaftlichen Nachhaltigkeit	14
4.3.2	Folgerungen auf die These zur ökonomischen Nachhaltigkeit	17
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>18</b>
5.1	Zusammenfassung der Erkenntnisse	18
5.2	Gedanken zur Arbeit	18
<b>6</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>19</b>
6.1	Bücher, Artikel, Zeitschriften	19
6.2	Internetseiten	19
<b>7</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>20</b>

## 1 Einleitung

### 1.1 Zielsetzungen und Problemstellung

Die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach biologisch produzierten Lebensmitteln aus der regionalen Landwirtschaft steigt selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Die Gesundheit des Ökosystems wird zu einem immer breiteren Anliegen. In meiner Arbeit gehe ich den Motiven der Landwirte<sup>1</sup> nach, welche auf biologische Art produzieren. Zudem interessieren mich die Erfahrungen und Auswirkungen der Bio-Landwirtschaft auf den einzelnen Betrieb. Bewusst grenze ich die Fragestellung auf die Bio-Landwirte in Appenzell Ausserrhoden ein.

Im ersten Themenkreis „Motive der einzelnen Bio-Bauern“ steht das Spannungsfeld zwischen ökonomischen und ökologischen Gründen im Zentrum, in dem ich folgende These überprüfe: „Die Gründe, biologische Landwirtschaftsbetriebe in Appenzell Ausserrhoden zu führen, liegen weniger in ökonomischen Anreizen, sondern sind stärker ökologischer Art.“<sup>2</sup> Der einzelne Bio-Landwirt steht vor denselben Herausforderungen wie die konventionell produzierenden Landwirte. Die Sicherung des Lebensunterhaltes und das Bestehen am Markt sind existentielle Voraussetzungen, woraus meine zweite These hervorgeht: „Bio-Landwirtschaftsbetriebe in Appenzell Ausserrhoden erreichen einen ökonomisch nachhaltigen Effekt in ihren Betrieben, der stark mit der Biomarkt-Nachfrage ihrer Produkte zusammenhängt.“<sup>3</sup>

### 1.2 Vorverständnis

Ich bin im landwirtschaftlich geprägten Kanton Appenzell Ausserrhoden aufgewachsen. Die Sorge um unser Ökosystem sowie gesunde, unbehandelte und natürliche Nahrungsprodukte sind mir persönliche Anliegen. Zudem habe ich Freunde, die als Bio-Landwirte arbeiten. Da ich selbst nicht im Landwirtschaftsmilieu aufgewachsen bin, habe ich wenig Erfahrungen über den Alltag und das Berufsbild der Landwirte. Ebenso habe ich mich bisher nicht mit der betriebswirtschaftlichen Seite der Landwirtschaftsbetriebe befasst.

### 1.3 Vorgehen und Aufbau der Arbeit

Der Hauptteil der Arbeit gliedert sich in drei Teile. Im Abschnitt 2 wird auf die Entwicklung und die wichtigsten Rahmenbedingungen der Bio-Landwirtschaft eingegangen und in einem Kurzportrait die Ausgangslage im Kanton Appenzell Ausserrhoden dargestellt. Der Aufbau und die Durchführung der Befragung aller Bio-Landwirte in Ausserrhoden ist Inhalt des Ab-

---

<sup>1</sup> Der Begriff Landwirt bzw. Bauer schliesst auch die weiblichen Formen Landwirtinnen und Bäuerinnen mit ein.

<sup>2</sup> vgl. Prozessablauf These 1 (14.11.2009)

<sup>3</sup> vgl. Prozessablauf These 2 (14.11.2009)

schnitts 3. In einem ersten Schritt werden dabei Motive zur Bioproduktion aus vorliegenden Quellen analysiert. In einem zweiten Schritt werden das Vorgehen bei der Erarbeitung des Fragebogens, die Durchführung und die Auswertung der Befragung beschrieben. Die Ergebnisse zur These nach den Motiven der Bio-Landwirte werden dann in einem dritten Schritt dargestellt. Im Abschnitt 4 werden anhand verfügbarer Quellen die Faktoren der ökonomischen Nachhaltigkeit für den einzelnen Bio-Landwirtschaftsbetrieb untersucht und in Bezug gesetzt zu den aus der Befragung gewonnenen Erkenntnissen.

Im Schlussteil werden die Erkenntnisse kurz zusammengefasst und Gedanken zur Projektarbeit festgehalten.

## 2 Bio-Landwirtschaft: Fokus Appenzell Ausserrhoden

### 2.1 Merkmale und Rahmenbedingungen der Bio-Landwirtschaft

Die biologische Landwirtschaft zeichnet sich durch eine möglichst umwelt- und naturschonende Produktionsform aus. Entsprechend haben sich die Bio-Betriebe u.a. an folgende Produktions- und Aufbereitungsgrundsätze zu halten:<sup>4</sup>

- Vermeidung des Einsatzes chemisch-synthetischer Hilfsstoffe und gentechnisch veränderter oder bestrahlter Organismen und Folgeprodukte und
- Anpassung der Zahl der Nutztiere an die für das Verwenden der Hofdünger vorhandene landwirtschaftliche Nutzfläche.

Ergänzend zu diesen in der Bio-Verordnung national festgelegten Vorgaben bestehen verschiedene private Richtlinien, von denen die Vorgaben für biologisch-dynamische Demeter-Betriebe sowie das Label „Knospe“ für Bio-Suisse Betriebe die wichtigsten sind. Das Label „Knospe“ garantiert dann auch:<sup>5</sup>

- Gesamtbetriebliche Bioproduktion in natürlichen und geschlossenen Kreisläufen, natürliche Vielfalt auf dem Biohof und besonders artgerechte Nutztierhaltung und -fütterung
- Schonende Verarbeitung der Lebensmittel und regelmässig unabhängige Kontrolle von Anbau und Verarbeitung

Die biologische unterscheidet sich von der konventionellen und der integrierten Produktionsmethode und ist Voraussetzung für entsprechende Zusatzbeiträge. Der ökologische Leistungsnachweis hingegen ist die Basis für Direktzahlungen und setzt lediglich die integrierte Methode voraus.<sup>6</sup>

Die Bio-Landwirtschaft in der Schweiz deckt im Verhältnis zur gesamten Landwirtschaft zwar noch einen relativen kleinen Teil ab, steht aber durch das zunehmend ökologische Bewusstsein in der Politik und bei den Konsumenten in einem Wachstumsmarkt. Aktuelle Kennzahlen und -werte zur Bio-Landwirtschaft in der Schweiz sind:<sup>7</sup>

- Rund 12% aller Landwirtschaftsbetriebe mit der Nutzung von 11.4% der gesamten Landwirtschaftsfläche sind biologisch ausgerichtet. Die Verbreitung ist in der deutschen Schweiz klar höher als in der Romandie und im Tessin. Um die 70% der Biobetriebe liegen im Berggebiet.

### 2.2 Kurzportrait der Landwirtschaft in Ausserrhoden

Nachdem bis in die 60er Jahre in Ausserrhoden eine kleinbäuerlich geprägte Landwirtschaft mit über 2000 Betrieben bestand, führte ein Strukturwandel dazu, dass heute noch rund 800

<sup>4</sup> vgl. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/07/11/def.html>: *Definitionen* (12.12.2009)

<sup>5</sup> vgl. <http://www.bio-suisse.ch/de/dieknospe.php>: *Die Knospe auf einen Blick* (2.1.2010)

<sup>6</sup> vgl. Simon, Silvia: 2008, Seite 8

<sup>7</sup> vgl. Bundesamt für Statistik: 2009, Seite 9, 17, 33

Landwirtschaftsbetriebe bestehen, wovon 600 Betriebe ihren Haupterwerb aus der Landwirtschaft erwirtschaften.<sup>8</sup> 70% der landwirtschaftlichen Nutzflächen liegen zwischen 600 und 1000 M.ü.M.; praktisch das gesamte Gebiet ist in die Bergzone eingeteilt.<sup>9</sup> Aufgrund seiner klimatischen und topografischen Verhältnisse ist die Produktion auf die Tierhaltung ausgerichtet. Haupterzeugnisse sind dabei Milch und Milchprodukte, aber auch Rind-, Kalb- und Schweinefleisch. Die Verkehrsmilchproduktion wurde zur Hauptproduktionsrichtung. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit ist die Tatsache von Bedeutung, dass rund 120 Landwirtschaftsbetriebe (16%) in Ausserrhoden als Biobetriebe geführt werden und dabei 19% der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaftet wird.

---

<sup>8</sup> vgl. Landwirtschaftsamt Appenzell Ausserrhoden: 2009b, Seite 10

<sup>9</sup> vgl. Landwirtschaftsamt Appenzell Ausserrhoden: 2009a, Seite 3-4

### 3 Gründe der Bio-Landwirte für die Bio-Landwirtschaft

#### 3.1 Hintergrund und Erkenntnisse aus Studien

Die Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM) ist eine internationale Vereinigung von 750 Organisationen in 108 Ländern mit dem Ziel einer weltweiten Einführung ökologischer, sozialer und ökonomisch vernünftiger Systeme, die auf den Prinzipien der ökologischen Landwirtschaft beruhen.<sup>10</sup> Die Grundprinzipien der IFOAM bilden die Grundlage für die europäische und schweizerische Gesetzgebung und auch Orientierungspunkte der ökologischen und biologischen Landwirtschaft in der Schweiz:<sup>11</sup>

- **ÖKOLOGIE** (Umweltschutz, geschlossene Kreisläufe, geringer Hilfsstoff-Einsatz)
- **GESUNDHEIT** (Lebensmittel-Qualität, Boden-, Pflanzen-, Tier-Gesundheit)
- **FAIRNESS** (Tierwohl, Transparenz, Respekt, Nahrungsmittel-Souveränität)
- **VORSORGE** (Verantwortung für zukünftige Generationen, Vorbeugung)

In den 90er Jahren hat sich die lebensanschaulich und gesellschaftlich geprägte Haltung zur Bio-Landwirtschaft verlagert. Zunehmend mehr haben wirtschaftliche Überlegungen, betriebliche statt ideologische Motive an Einfluss gewonnen. Die praktische Lösung der ökologischen Probleme steht heute im Vordergrund. Die Umstellung auf Bio-Landwirtschaft wird als längerer und nachhaltiger Prozess verstanden.

An einer schweizerischen Bioforschungstagung 2007 haben sich Produzenten vom Berg- und Talgebiet sowie Nichtbauern-Gruppen mit den gemeinsamen ethischen Werten in der Bio-Landwirtschaft befasst. Bei den Landwirten im Berggebiet wurden die Nachhaltigkeit und das bäuerliche Denken, die Erhaltung des Familienbetriebs, die Eigenständigkeit, Gesundheit für Boden und Tier als ganz zentrale Motive genannt.<sup>12</sup> Der Autor fasst zusammen: *„Biobauern und Biobäuerinnen in der Schweiz haben eine genaue Vorstellung von den Werten, die ihnen für ihr Leben und ihre Tätigkeit wichtig sind. (...) Trotz Widersprüchen und Wertekonflikten lässt sich ein ganzheitliches Denken erkennen. Trotz Pragmatismus ist für die Schweizer Biobauern/bäuerinnen eine ideelle Grundlage zentral.“*<sup>13</sup>

In einer schriftlichen Befragung im Auftrag des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements wurden Anfang 2009 die Grundgesamtheit der 6199 Bio-Betriebe und die 281 in den Jahren 2006 oder 2007 ausgestiegenen Betriebe befragt. Die Frage „Warum haben Sie ent-

---

<sup>10</sup> vgl. <http://www.ifoam.org/germanversion/index.html>: Was ist IFOAM? (5.1.2010)

<sup>11</sup> vgl. Schmid, Otto: 2007, Seite 21-22

<sup>12</sup> vgl. a.a.O., Seite 11-20

<sup>13</sup> vgl. a.a.O., Seite 23

schieden auf biologische Landwirtschaft umzustellen?“ wurde anhand von vierzehn Items erhoben, die sich wie folgt gliedern lassen:<sup>14</sup>

- Geringere Belastung Umwelt und Nahrungsmittel mit Chemie, Wohl der Tiere
- Höhere Preise für Produkte, grosse Nachfrage, mehr Direktzahlungen, verbesserbares Einkommen, bessere Direktvermarktung
- Positives Image, Wertschätzung durch Familie, Gesellschaft, konventionelle Kollegen

Auf dem Hintergrund meines Vorverständnisses und in Anlehnung an die dargestellten Erkenntnisse habe ich die wichtigsten Gründe in vereinfachter Form zusammengestellt und daraus dann die entsprechenden Fragen abgeleitet:

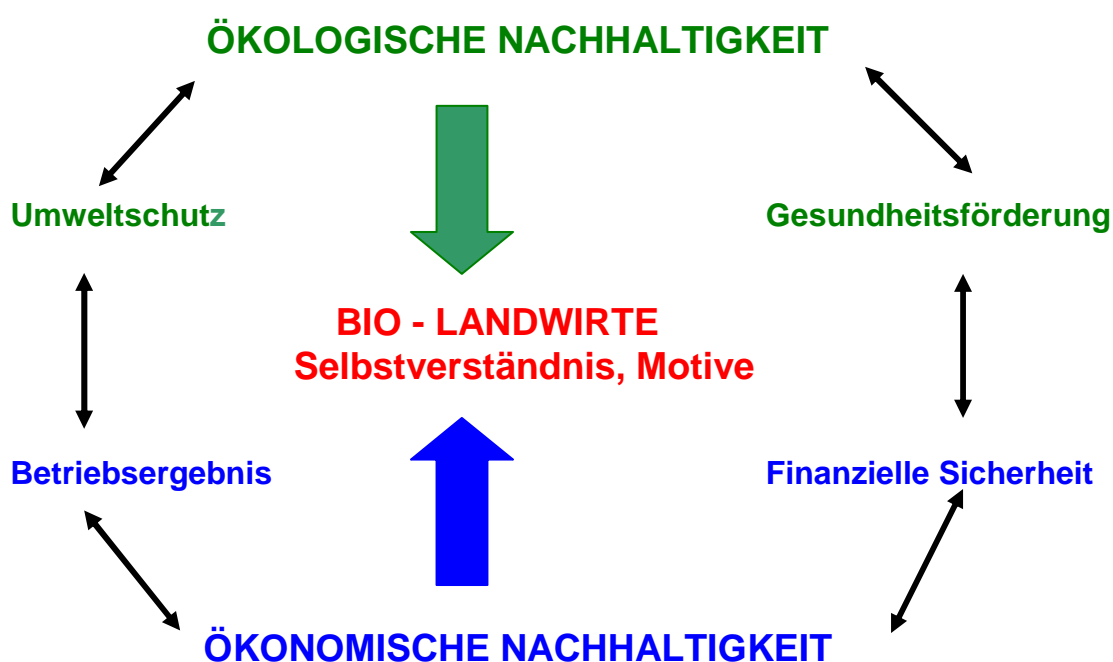


Abbildung 1: Schaubild der Gründe für Bio-Landwirtschaft (eigene Zusammenstellung)

### 3.2 Befragung der Bio-Landwirte in Ausserrhoden

Mit der definitiven Festlegung der Problemstellung und der beiden zentralen Thesen habe ich entschieden, eine Vollbefragung der Bio-Landwirte im Kanton Appenzell Ausserrhoden durchzuführen. Damit lag das Erkenntnisinteresse bei der Erhebung der Meinungen und Einschätzungen der Bio-Landwirte. Bewusst verzichtete ich auf einen Vergleich zwischen konventionell und bio- produzierenden Landwirten oder gar auf einen interkantonalen Vergleich. Die Zahl der einzubeziehenden Landwirte (rund 120) betrachtete ich als geeignet für eine

<sup>14</sup> vgl. Ferjani, Ali: 2009, Seite 9

Vollbefragung. Als Form der Befragung für diese Zielgruppe entschied ich mich für einen kurzen Papierfragebogen.<sup>15</sup>

### 3.2.1 Entwicklung des Fragebogens<sup>16</sup>

Die Entwicklung des Fragebogens konzentrierte sich bewusst auf wenige, klare, verständliche und kurze Schlüsselfragen. Die Einstiegsfragen galten der Grösse des Betriebs und der Art der Produktionsgüter. Die Hauptfragen gruppieren sich um die beiden Thesen:

#### ▪ **Motive und Gründe für die Bio-Produktion**

Die Befragten hatten (bei der Möglichkeit einer Mehrfachnennung) anzugeben, ob die ökologische Einstellung, finanzielle Gründe oder andere Gründe massgebend seien.<sup>17</sup>

Um differenziertere Aussagen zu erhalten, habe ich auf skalierten Fragen nach der Wichtigkeit von Gesundheitsförderung, Umweltschutz, Direktvermarktung, Betriebsergebnis und sichere ökonomische Zukunft gefragt.

#### ▪ **Ökonomische Nachhaltigkeit auf den Betrieb**

Die Befragten hatten die finanziellen Auswirkungen 2 Jahre nach der Umstellung auf Bio und aktuell einzuschätzen und zudem sechs Faktoren (Bio-Nachfrage; Erweiterung Bio-Produktion; Entwicklung Bio-Richtlinien; Direktzahlungen; Direktvermarktung, Steigerung ausserlandwirtschaftliches Einkommen) auf skalierten Fragen zu bewerten.

Mit zwei Fragen zur Einschätzung der Marktentwicklung für biologische Produkte und zur Zukunft des eigenen landwirtschaftlichen Betriebs wurde der Fragebogen abgeschlossen.

### 3.2.2 Durchführung der Befragung

Ein erster Entwurf des Fragebogens wurde einem Bio-Landwirt im Kanton Thurgau vorgelegt. Einige wenige Korrekturen zur besseren Verständlichkeit der Fragen wurden vorgenommen. Die Adressen der Bio-Landwirte in Ausserrhoden stellte das kantonale Landwirtschaftsamt nach Rückfrage und dem Einverständnis des Präsidenten des Biorings Appenzell zur Verfügung. In einem Begleitschreiben<sup>18</sup> wurde das Ziel der Befragung beschrieben, die Anonymisierung der Daten zugesichert, eine schriftliche Rückmeldung über die Ergebnisse in Aussicht gestellt und ein frankiertes und adressiertes Rückantwortcouvert beigelegt.

### 3.2.3 Auswertung der Antworten

Von den 113 verschickten Fragebogen sind 74 zurückgeschickt worden. Ein Fragebogen konnte wegen zwischenzeitlicher Betriebsauflösung nicht ausgefüllt werden. Die 73 ausgefüllten Fragebogen entsprechen einer **Rücklaufquote von 65.5 %**, was als ausserordentlich hoch und repräsentativ für die Ausserrhoder Bio-Landwirte betrachtet werden kann. Als Vor-

<sup>15</sup> vgl. Weissgerber, Matthias: 2009, Seite 7-10

<sup>16</sup> vgl. Fragebogen im Anhang

<sup>17</sup> vgl. Simon, Silvia: 2008, Anhang

<sup>18</sup> vgl. Begleitschreiben im Anhang

bereitung zur Auswertung wurden die Antwortvorgaben der einzelnen Fragen codiert und dann die Antworten auf eine Excel Tabelle übertragen. Der auf dem Fragebogen angebrachte Code ermöglichte zudem die regionale Zuordnung des Fragebogens. Im Hinblick auf die Überprüfung der beiden Thesen ging es in erster Linie darum, die Antworten aller Befragten auszuwerten und grafisch zu veranschaulichen. Die Frage der Signifikanz, d.h. „ob der Schluss von einer vorliegenden Zufallsstichprobe auf die Gesamtheit zulässig ist“<sup>19</sup>, war im Rahmen der Frage- und Thesenstellung nicht bedeutsam.<sup>20</sup>

### 3.3 Ergebnisse aus der Befragung

#### 3.3.1 Antworten zu den Motiven und Gründen der befragten Bio-Landwirte

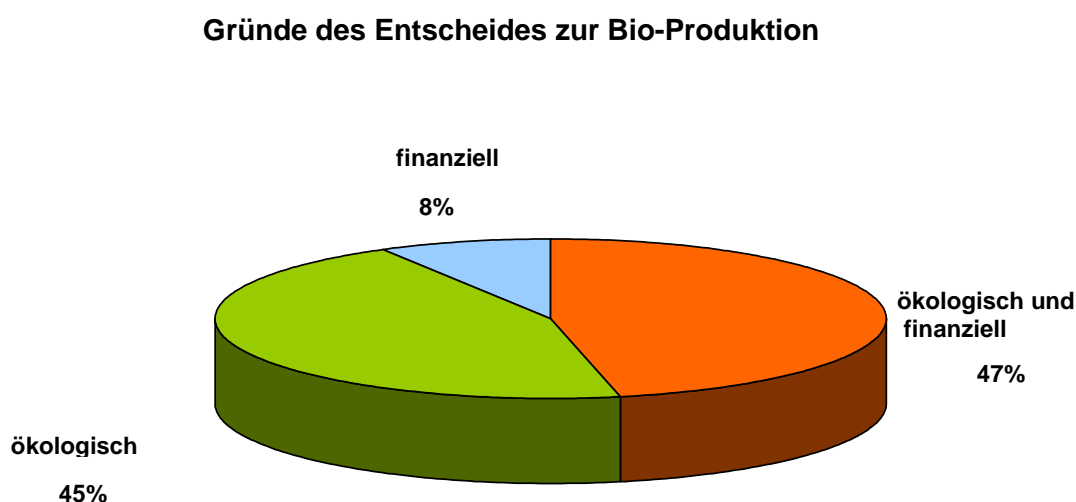


Abbildung 2: Gründe der Bio-Landwirte für den Entscheid zur Bio-Produktion (N=73)

Die Schlüsselfrage nach dem Hauptmotiv im Spannungsfeld ökologischer und ökonomischer Interessen für die Bio-Produktionsmethode beantworten 45% mit einer ökologischen Einstellung und 8% mit primär finanziellen Gründen. 47% geben beide Gründe an. Insgesamt spielt also bei 92% der befragten Landwirte die ökologische Einstellung eine wichtige Rolle, bei 55% werden finanzielle Gründe als wichtig eingestuft (Mehrfachnennungen möglich).

<sup>19</sup> vgl. Weissgerber, Matthias: 2009, Seite 12

<sup>20</sup> vgl. beispielhafte Überprüfung mit Chi-Quadrat-Test unter Abbildung 4

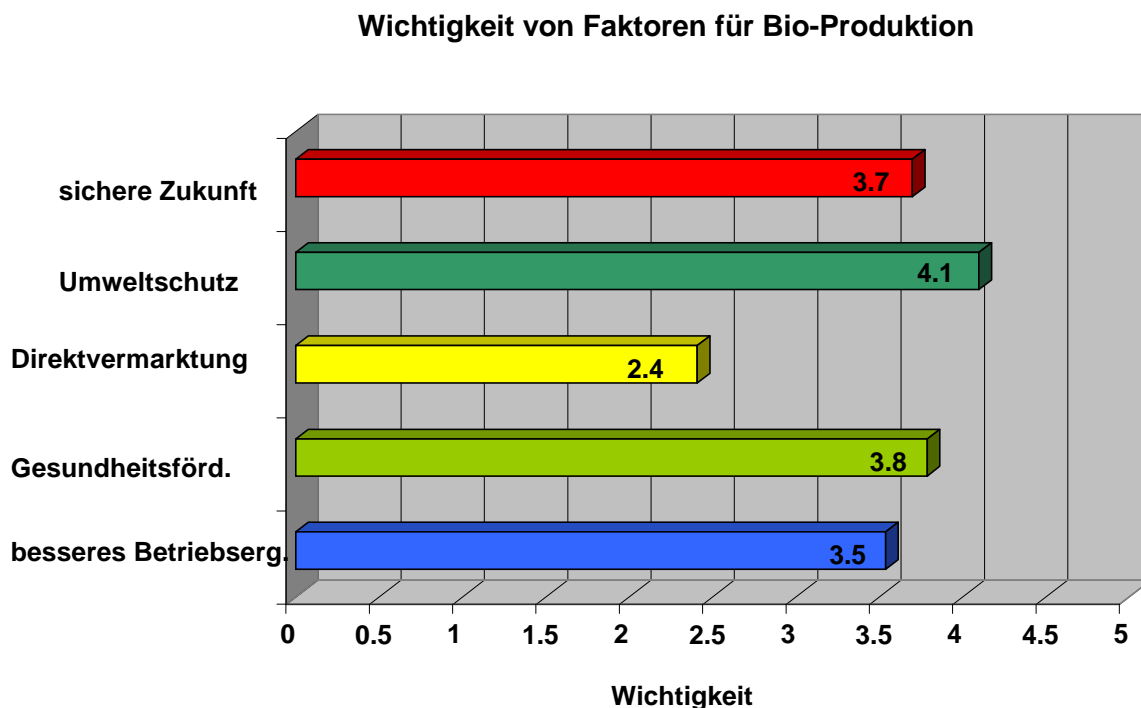


Abbildung 3: Wichtigkeit der Gründe für den Bio-Produktionsentscheid (N=73)

Die differenzierte Einschätzung der Wichtigkeit der vorgelegten Gründe plausibilisiert die in Abbildung 2 gemachte Einschätzung. Die Anliegen des Umweltschutzes und der Gesundheitsförderung werden von den Ausserrhoder Bio-Bauern als etwas wichtiger eingestuft als die Erwartung einer sichereren ökonomischen Zukunft oder die eines besseren Betriebsergebnisses. Die Direktvermarktung ist als Motiv für die Bio-Produktion generell weniger bedeutsam.

### 3.3.2 Unterschiede im Antwortverhalten der Bio-Landwirte

Faktoren	Motive	ökologische N = 33	ökologische + finanzielle N = 34	Signifikanz beide Gruppen	finanzielle N = 6	alle N=73
Beitrag Umweltschutz		4.4	4.0	Nein	3.3	4.1
Beitrag Gesundheitsförderung		3.9	3.9	Nein	2.8	3.8
sicherere ökonomische Zukunft		3.5	3.8	Ja >0.04	3.7	3.7
verbessertes Betriebsergebnis		2.9	3.9	Ja <0.001	4.7	3.5
bessere Direktvermarktung		2.9	2.2	Ja >0.04	1.3	2.4

Abbildung 4: Gründe für Bio-Produktion nach genannten Schwerpunkten

Vergleicht man die Gruppen der Bio-Landwirte, welche nur die ökologische Einstellung genannt haben mit der Gruppe, welche ökologische und finanzielle Motive angeben, sind in der Wichtigkeit der ökologischen Motive keine Unterschiede festzustellen. Hingegen ist für die Gruppe der Landwirte mit primär finanziellen Motiven die Bedeutung des besseren Betriebsergebnisses und die sichere ökonomische Zukunft signifikant wichtiger und die Bedeutung der Direktvermarktung weniger wichtig als bei den stark ökologisch orientierten Bauern.<sup>21</sup>

### 3.3.3 Folgerungen auf die These zu den Gründen

Die Ausserrhoder Bio-Bauern legen ein grosses Gewicht auf die ökologische Nachhaltigkeit der Landwirtschaft. Gleichzeitig ist ihnen aber auch die sichere Zukunft des Betriebes ein Anliegen. Die Ausserrhoder Bio-Landwirte zeichnen sich durch eine starke regionale Verbundenheit aus. Biologisches Produzieren erfolgt im Bewusstsein einer vernetzten Sichtweise und im Sinne einer pragmatischen Haltung.

Die erste der Arbeit zugrundeliegende These kann bestätigt werden:

**„Die Gründe, biologische Landwirtschaftsbetriebe in Appenzell Ausserrhoden zu führen, liegen weniger in ökonomischen Anreizen, sondern sind stärker ökologischer Art.“**



<sup>21</sup> vgl. [http://www.daten-consult.de/statistikkurs/statistik\\_32.html](http://www.daten-consult.de/statistikkurs/statistik_32.html): *Chi-Quadrat-Test (2x2-Felder) online rechnen* (9.1.2010)

<sup>22</sup> <http://www.bio-suisse.ch/de/daslabel.php>: *DIE KNOSPE DEKLARIERT DIE HERKUNFT DER PRODUKTE* (9.1.2010)

## 4 Nachhaltigkeit der Bioproduktion auf den einzelnen Betrieb

### 4.1 Faktoren der ökonomischen Nachhaltigkeit von Bio-Landwirtschaftsbetrieben

Die wirtschaftliche Situation eines Bio-Landwirtschaftsbetriebs hat sich grundsätzlich an den gleichen Faktoren zu messen, welche auch für Betriebe gelten, welche andere Güter bzw. Nahrungsmittel produzieren. Buchhalterisch betrachtet geht es darum, ein Betriebseinkommen zu erwirtschaften, welches erlaubt, den Einzelbetrieb zumindest in einer mittelfristigen Perspektive zu sichern. Vereinfacht dargestellt geht es um das Zusammenspiel folgender Faktoren:

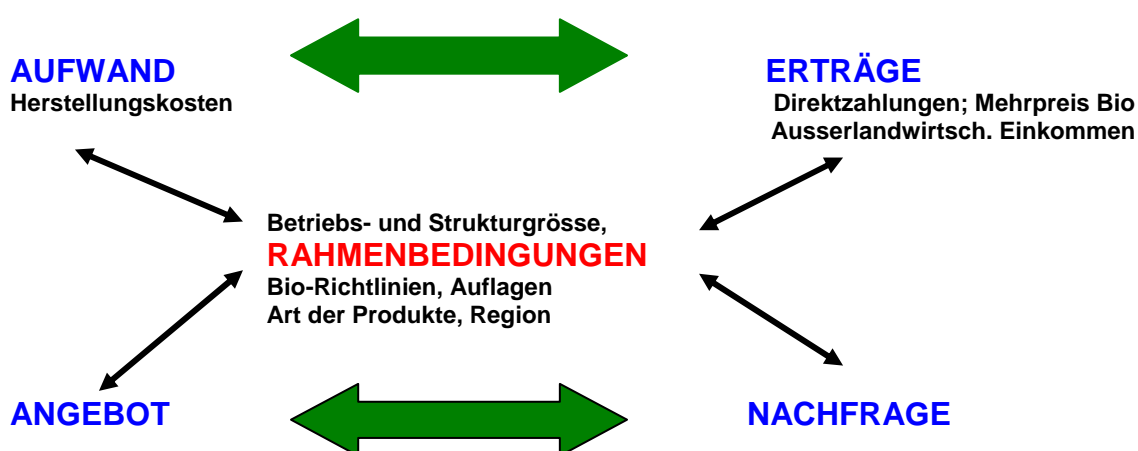


Abbildung 5: Betriebswirtschaftlich relevante Einflussfaktoren (eigene Zusammenstellung)

In einer umfassenden Studie über die wirtschaftliche Situation der Bündner Biobetriebe analysiert die Autorin keine eindeutigen Ergebnisse betreffend der wirtschaftlichen Situation der Biobetriebe im Vergleich zu andern landwirtschaftlichen Produktionszweigen. „Das gute Abschneiden von Biobetrieben ist vor allem darauf zurückzuführen, dass mit den Bioprodukten ein höherer Preis gelöst werden kann, der die vergleichsweise geringeren Naturalerträge kompensiert.“<sup>23</sup>

### 4.2 Bedeutung der Biomarkt-Nachfrage auf einen ökonomisch nachhaltigen Effekt

In einem ökonomischen Modell wird die Position im Markt bestimmt durch Angebot und Nachfrage. Dieses Verhältnis von Angebot und Nachfrage ist nun ganz besonders im Bereich der biologisch produzierten Nahrungsmittel sehr ungewiss, sensibel und mit vielen Unsicherheiten verbunden.

<sup>23</sup> Simon, Silvia: 2008, Seite 85

- **Angebot:**

Die Bio-Landwirtschaftsprodukte stehen in direkter Konkurrenz mit den konventionell produzierten Nahrungsmitteln und zunehmend auch mit anderen Labels einer umwelt- und tierfreundlichen Produktion. Je nach Standort der Betriebe sowie der Produktart sind die Perspektiven unterschiedlich. Die Autoren Leumann/Weilenmann untersuchten die Marktgleichgewichtsveränderung mit Umstellung auf Bio. Entsteht bei gleicher Nachfrage eine Mengenausdehnung auf biologische Produkte, d.h. entsteht eine Angebotsverschiebung von konventionellen auf biologische Produktion, reduzieren sich die Preise. Relativ stabile Preise ergeben sich, wenn sich die Mengenentwicklung parallel zur Nachfrageverschiebung verhält.<sup>24</sup> Die Autoren schätzen, dass im Berggebiet die Milchproduktion insgesamt unter Konkurrenzdruck kommt und für die biologische Produktion von Rindfleisch positive Aussichten bestehen.<sup>25</sup>

- **Nachfrage:**

Das Konsumverhalten der Kunden gegenüber Bio-Produkten ist widersprüchlich. Hatte in den 80er Jahren das Misstrauen in die konventionelle Landwirtschaft den grössten positiven Einfluss auf die Bio-Nachfrage, so sind es heute mehr das positive Image und die gesellschaftlich hohe Akzeptanz von Bio-Produkten. Rund 60-70% der Biokunden sind Gelegenheitskäufer. Der Verkauf von Bioprodukten im Detailhandel verläuft in der CH positiv. Grossverteiler haben die Bioangebote stark ausgebaut. Der Verlauf der Preisentwicklung der Bio-Produkte im Vergleich zu den konventionellen Nahrungsmitteln wird die Nachfrage stark beeinflussen. Agrarfachleute schätzen die Nachfrageentwicklung nach Bio-Produkten als weiter leicht wachsend ein. Abhängig von Produktart und Konkurrenz bleiben sie jedoch Nischenprodukte.<sup>26</sup>

- **Zukünftige Entwicklung des Biolandbaus im agrarpolitischen Kontext**

Nach einer Phase der beachtlichen Ausdehnung des Biolandbaus in der Schweiz, ist es ungewiss, wie lange und ob diese Entwicklung anhalten wird. Die jährlichen Wachstumsraten schrumpfen. *„Die Nachfrage- und Angebotsanalysen zeigen neben den strukturellen Veränderungen, dass ein weiteres Marktwachstum des Bio-Segments in der Schweiz fraglich ist. Dabei liegt das Problem nicht in erster Linie in der zu erwartenden Nachfrageentwicklung, sondern vielmehr in der Entwicklung der angebotenen inländischen Bio-Produkte. Der biologische Landbau ist gegenüber alternativen Anbauverfahren generell arbeits-intensiver und weist höhere Kosten je Produktionseinheit aus. Aufgrund des sinkenden Agrarschutzes ist mit weiter sinkenden Preisen zu rechnen. Damit wird fraglich, ob die inländische Nachfrage*

---

<sup>24</sup> vgl. Leumann, Markus / Weilenmann, Daniel: 2005, Seite 78-79

<sup>25</sup> vgl. a.a.O., Seite 74

<sup>26</sup> vgl. a.a.O., Seite 80

nach Bio-Produkten zukünftig noch vollständig über die einheimische Produktion gedeckt werden kann.<sup>27</sup>

Die wirtschaftliche Perspektive der Bio-Landwirtschaft in Ausserrhoden (und in der ganzen Schweiz) steht in engem Zusammenhang mit den agrarpolitischen Strategien und Entscheidungen, werden damit doch die zentralen ökonomischen Faktoren direkt beeinflusst:

- Öffnung des europäischen Marktes (Freihandel)
- Entwicklung Direktzahlungen, Bio-Landwirtschaftsbeiträge
- Angebotsentwicklung für Bioprodukte in der Bergzone (Milchvertrieb, Rindfleisch, Mutterkuhhaltung, Aufzucht)
- Gleichgewicht oder Veränderungen in den Produktionsformen biologisch, ökologisch, konventionell

Ökologisch ausgerichtete Bio-Landwirte sehen sich inneren Konflikten zwischen den Grundwerten der Ökologie, Ökonomie und dem Sozialen gegenüber, so dadurch, dass die wirtschaftliche Existenzsicherung die Verwirklichung des Kreislaufprinzips und die Förderung der Artenvielfalt erschwert wird.<sup>28</sup>

### 4.3 Ergebnisse aus der Befragung der Bio-Landwirte in Ausserrhoden

#### 4.3.1 Antworten zur betriebswirtschaftlichen Nachhaltigkeit

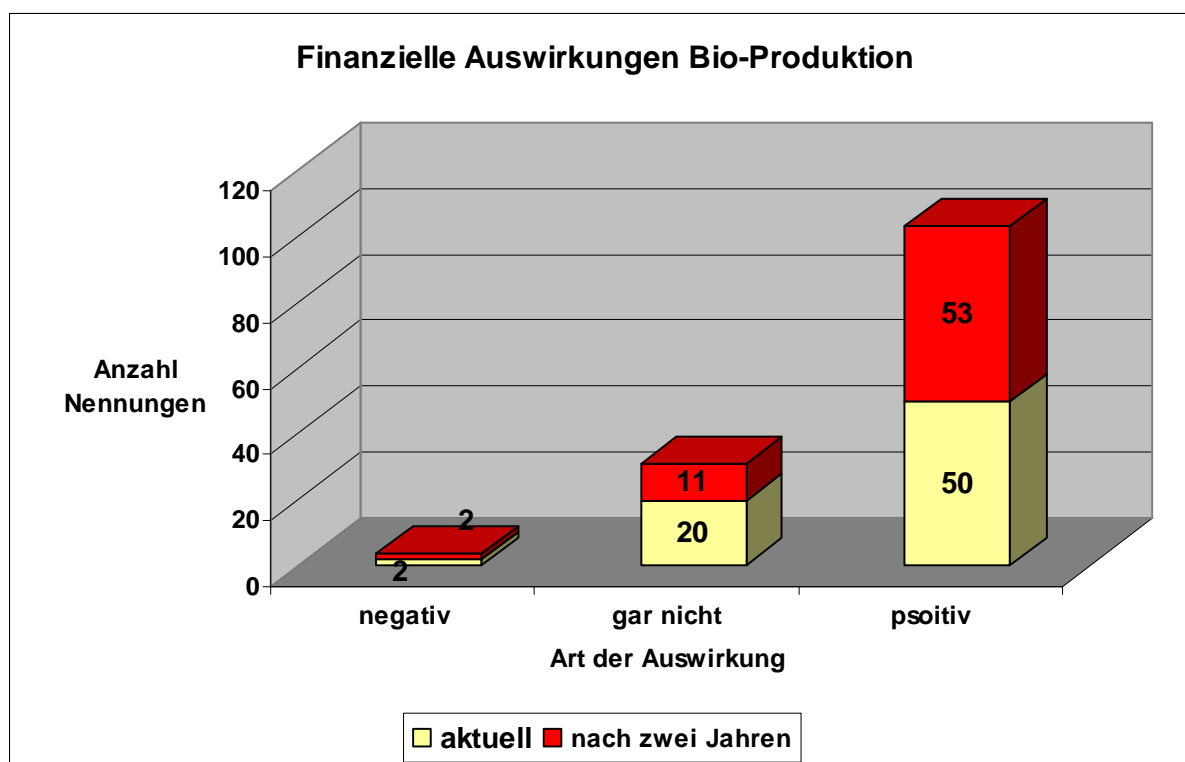


Abbildung 6: Finanzielle Auswirkungen der Bio-Produktionsmethode zwei Jahre nach der Umstellung und aktuell

<sup>27</sup> a.a.O., Seite 69

<sup>28</sup> vgl. Kilchsberger, Rahel / Schmid, Otto: 2005, Seite 15

80% der Ausserrhoder Bio-Landwirte beurteilen die Auswirkungen der Bioumstellung innert den beiden ersten Jahren bezogen auf das Betriebsergebnis als ausserordentlich positiv. Aktuell schätzen immer noch mehr als zwei Drittel (69%) die finanziellen Auswirkungen der Bio-Produktion positiv ein. In Graubünden geben 55% der Befragten an, dass sich ihr Betriebsergebnis innert Zweijahresfrist nach der Bioumstellung verbessert hat und acht Prozent (Ausserrhoden 3%) sind der Meinung, dass sich die Bioumstellung<sup>29</sup> negativ auf das Betriebsergebnis auswirkt.

### Faktoren für erfolgreiche Entwicklung des Bio-Betriebs

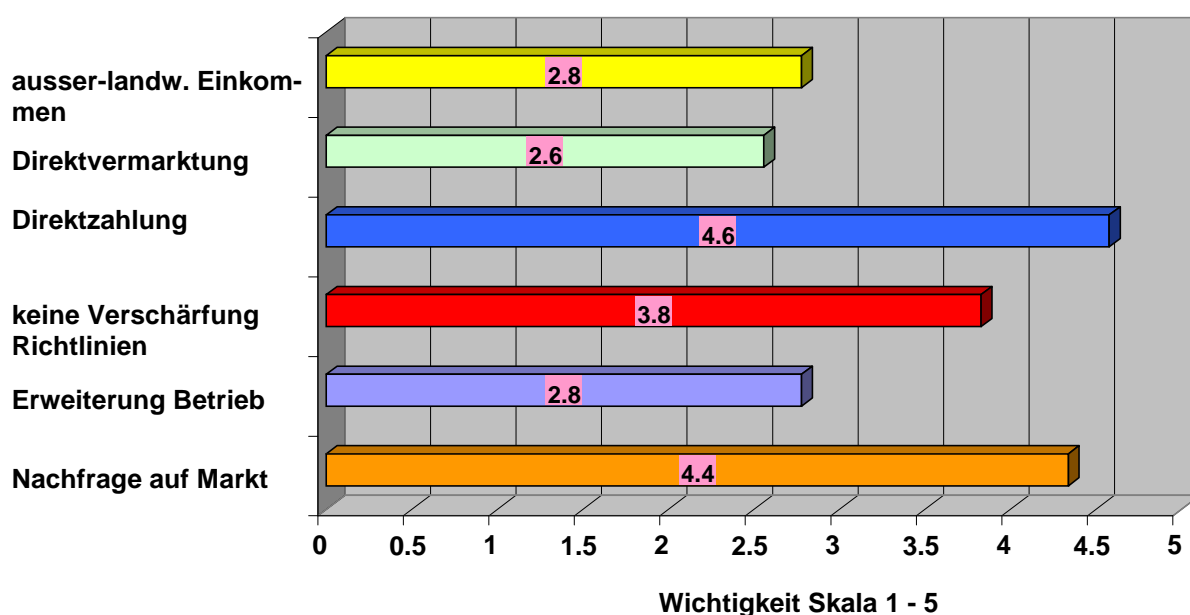


Abbildung 7: Bedeutung für erfolgreiche Entwicklung des Biobetriebs (N=73)

Gefragt nach der Wichtigkeit der Einflussfaktoren für die erfolgreiche Entwicklung des Biobetriebs werden die Beibehaltung der Direktzahlungen (4.6 auf 5er Skala) sowie die Nachfrage auf dem Markt (4.3) als am wichtigsten beurteilt. An dritter Stelle steht die Hoffnung, dass die Richtlinien und Auflagen nicht verschärft werden und dadurch neue Investitionen oder höhere Produktionskosten die Folge wären. Gegenüber diesen drei –durch die Landwirte nicht direkt beeinflussbaren Faktoren– haben das ausserlandwirtschaftliche Einkommen (2.8), die Erweiterung des Biobetriebes (2.8) und die Direktvermarktung (2.6) klar geringere Bedeutung.

<sup>29</sup> vgl. Simon, Silvia: 2008, Seite 4

### Beurteilung der Marktentwicklung für Bio-Produkte in den nächsten 5 Jahren

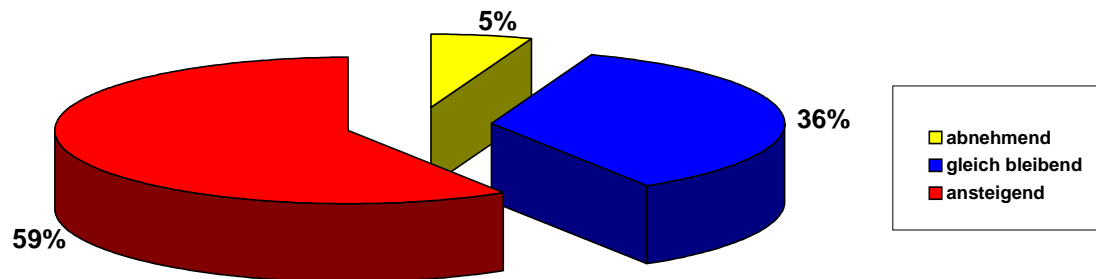


Abbildung 8: Beurteilung der Marktentwicklung für biologische Produkte (N=73)

Den Biomarkt sehen die Ausserrhoder Bio-Bauern trotz der anstehenden Unsicherheiten in den nächsten fünf Jahren zu 59% als ansteigend und 36% als gleich bleibend. Nur 5% sehen den Markt rückläufig. In der Bündner-Studie schreiben knapp die Hälfte der Bio-Landwirte dem Markt ein Wachstumspotential zu, während 10% Prozent eine Verschlechterung befürchten.<sup>30</sup>

In einer weiteren Frage wurden die Landwirte gefragt, wie sie sich die Zukunft ihres Betriebs vorstellten:

<sup>30</sup> vgl. Simon, Silvia: 2008, Seite 5

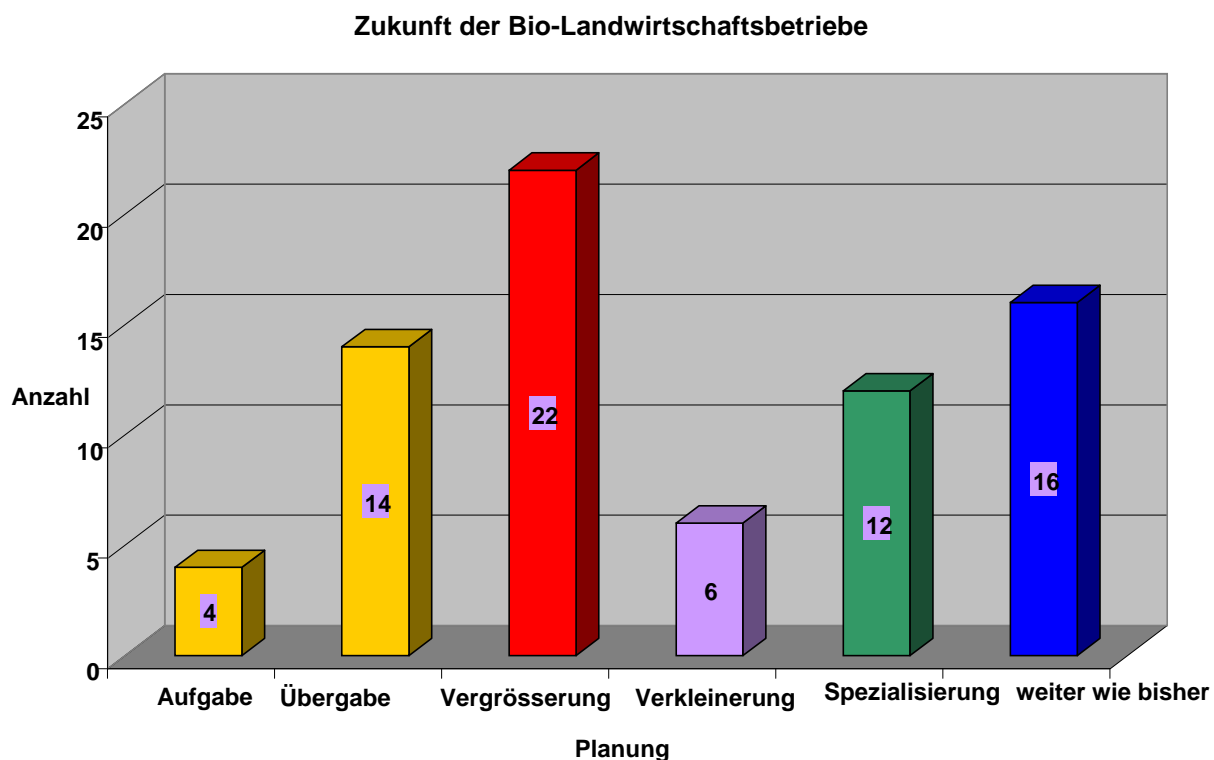


Abbildung 9: Zukunft des Bio-Betriebes

30% der Biolandwirte fassen eine Vergrößerung ihres Betriebes ins Auge, 14% möchten ihren Hof verkaufen oder an die nächste Generation weitergeben und 12% ziehen eine Spezialisierung in Betracht. 22% sind mit ihrer jetzigen Situation zufrieden und planen daher in naher Zukunft keine Veränderungen. Aus den Aussagen, die stark mit den Einschätzungen der Bündner-Biobauern übereinstimmen<sup>31</sup>, kann eine Entwicklungsbereitschaft festgestellt werden, die in Richtung Vergrößerung und Spezialisierung tendiert.

#### 4.3.2 Folgerungen auf die These zur ökonomischen Nachhaltigkeit

Eine starke Mehrheit der Ausserrhoder Bio-Landwirte beurteilt aktuell und in mittlerer Zukunft das Marktpotential ihrer Bio-Produkte positiv. Die Umstellung auf Bio-Produktion hat sich wirtschaftlich ausbezahlt, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage sichert den Absatz der Produkte zu Bio-Preisen, wodurch der höhere Herstellungsaufwand kompensiert werden kann.

Die der Arbeit zugrundeliegende zweite These kann somit als bestätigt betrachtet werden:

**„Bio-Landwirtschaftsbetriebe in Appenzell Ausserrhoden erreichen einen ökonomisch nachhaltigen Effekt in ihren Betrieben, der stark mit der Biomarkt-Nachfrage ihrer Produkte zusammenhängt.“**

<sup>31</sup> vgl. Simon, Silvia: 2008, Seite 111

## **5 Zusammenfassung**

### **5.1 Zusammenfassung der Erkenntnisse**

Rund 20% der Landwirte in Ausserrhoden produzieren biologisch. Sie tun dies aus einer stark ökologisch begründeten Grundhaltung heraus. Umwelt und Gesundheit sind ihnen die zentralen Anliegen. Fast ebenso wichtig ist ihnen das richtige Verhalten am Markt. Betriebswirtschaftlich sehen über zwei Drittel aller Bio-Landwirte sowohl kurz nach der Umstellung als auch in der aktuellen Situation dank der Bio-Ausrichtung verbesserte Betriebsergebnisse. Die Bio-Landwirte blicken entsprechend vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Dabei sind sie darauf angewiesen, dass im agrarpolitischen Umfeld die Direktzahlungen nicht massiv gekürzt, die Bio-Richtlinien nicht weiter verschärft werden und der Mehrpreis für Bio-Landwirtschaftsprodukte gegenüber den konventionell oder integriert hergestellten Produkten gesichert bleibt. Die Ausserrhoder Bio-Landwirte sind grossmehrheitlich pragmatisch ausgerichtet. Sie sind bereit, Entwicklungen einzugehen, so z.B. die Betriebe zu vergrössern oder Schwerpunkte in der Art der Produkte einzugehen. Diese künftig eingeforderte Flexibilität, um auf die Veränderungen im Markt (Angebot und Nachfrage) zu reagieren, ist grundsätzlich vorhanden. Sie ist jedoch stark durch die Rahmenbedingungen (Berggebiet, eingeschränkte Produktionsarten, Konsumverhalten) beschränkt.

### **5.2 Gedanken zur Arbeit**

Eingetaucht in die Arbeit mit einem bescheidenen Vorverständnis im gewählten Themenbereich haben sich mir die Komplexität und die Zusammenhänge zunehmend geöffnet. Dabei erwiesen sich die Berichte aus den schweizerischen Bioforschungstagungen und die umfassende Studie zur Bedeutung der Bio-Landwirtschaft in Graubünden als wichtige Quellen. Mit dem Entscheid zu einer Vollbefragung der rund 120 Biolandwirte in Ausserrhoden mittels einem Papierfragebogen habe ich mir einen Aufwand zugemutet, den ich so nicht vorausgesehen habe. Der Lohn war die ausserordentlich hohe Rücklaufquote von 65.5% und das damit bekundete Interesse der Landwirte an der Untersuchung. Die Reduktion der gewonnenen Daten auf den vorgegebenen Umfang erweis sich als Herausforderung. Auf verschiedene interessante Aspekte z.B. im betriebswirtschaftlichen Themenkreis konnte ich nicht eingehen.

Insgesamt hat sich durch die Arbeit meine Vision eines nachhaltigeren ökologischen Umgangs mit der Natur, der Umwelt und der Nahrungsproduktion verstärkt. Das zukunftsorientierte und auf ganzheitlichen Werten basierende Selbstverständnis der Bio-Bauern und Bäuerinnen in Appenzell Ausserrhoden hat mich gefreut. Ihnen gehört auch mein besonderer Dank für die Mitwirkung an der Untersuchung.

## 6 Quellenverzeichnis

### 6.1 Bücher, Artikel, Zeitschriften

Bundesamt für Statistik: *Schweizer Landwirtschaft. Taschenstatistik 2009*. Neuenburg 2009

Ferjani, Ali: *Vermehrter Ausstieg aus dem Biolandbau in der Schweiz – was sind die Einflussfaktoren?* SGA-Tagung, 1.-2. April 2009, Agroscope Reckenholz-Tänikon 2009

Kilchsberger, Rahel / Schmid, Otto: *Warum bin ich eigentlich Bäuerin?* In: **bioaktuell** 04/05 Seite 12-15

Landwirtschaftsamt Appenzell Ausserrhoden: *Einblicke in die Landwirtschaft*. Herisau 2009a

Landwirtschaftsamt Appenzell Ausserrhoden: *Die kantonale Agrarpolitik*. Herisau 2009b

Leumann, Markus / Weilenmann, Daniel: *Bedeutung und Entwicklung des Biologischen Landbaus in der Schweiz*. In: *Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie* 01/05, Seite 70-84

Schmid, Otto: *Zwischen Idealismus und Pragmatismus – Grundwerte von schweizer Biobäuerinnen und Biobauern*. 4. Bioforschungstagung, 12. April 2007. Agroscope Reckenholz-Tänikon 2007

Simon, Silvia: *Wirtschaftliche Bedeutung der Biolandwirtschaft in Graubünden. Im Auftrag von Bio Grischun. Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik*. Chur 2008

Weissgerber, Matthias: *Umfrage und Statistik. Eine mathematische Methodensammlung zum Selbstlernen und Nachschlagen*. Weinfelden 2009

### 6.2 Internetseiten

Titelblatt:

<http://picasaweb.google.com/appenzellerbauern/ViehschauInStein#5206597890892630194>:  
*Viehschau in Stein* (8.1.2010)

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/07/11/def.html>: *Statistik Schweiz Definitionen Biologische Landwirtschaft* (12.12.2009)

<http://www.bio-suisse.ch/de/dieknospe.php>: *Die Knospe auf einen Blick* (2.1.2010)

<http://www.ifoam.org/germanversion/index.html>: *Was ist IFOAM?* (5.1.2010)

[http://www.daten-consult.de/statistikkurs/statistik\\_32.html](http://www.daten-consult.de/statistikkurs/statistik_32.html): *Chi-Quadrat-Test (2x2-Felder) online rechnen* (9.1.2010)

<http://www.bio-suisse.ch/de/daslabel.php>: *DIE KNOSPE DEKLARIERT DIE HERKUNFT DER PRODUKTE* (9.1.2010)

## 7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schaubild der Gründe für Bio-Landwirtschaft (eigene Zusammenstellung).....	7
Abbildung 2: Gründe der Bio-Landwirte für den Entscheid zur Bio-Produktion (N=73) .....	9
Abbildung 3: Wichtigkeit der Gründe für den Bio-Produktionsentscheid (N=73) .....	10
Abbildung 4: Gründe für Bio-Produktion nach genannten Schwerpunkten .....	10
Abbildung 5: Betriebswirtschaftlich relevante Einflussfaktoren (eigene Zusammenstellung)	12
Abbildung 6: Finanzielle Auswirkungen der Bio-Produktionsmethode zwei Jahre nach der Umstellung und aktuell.....	14
Abbildung 7: Bedeutung für erfolgreiche Entwicklung des Biobetriebs (N=73) .....	15
Abbildung 8: Beurteilung der Marktentwicklung für biologische Produkte (N=73).....	16
Abbildung 9: Zukunft des Bio-Betriebes .....	17